

Auerthal-Beitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Werkzeit
Täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 25 Pfg., abgeholt 20 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt 170 Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Interesse
Die einjährige Beilage 10 Pfg., alle 14 Tage die Korrespondenz 25 Pfg., Restliche 20 Pfg. Bei 4 wöchiger Abnahme 25% Rabatt. — Bei halbjähriger Abnahme u. mehrmaliger Aufnahme wird ein besonderer Rabatt gewährt. Alle Postgebühren und Bankbeschränkungen nehmen Bestellungen an.

Nr. 24

Mittwoch, den 31. Januar 1900.

12. Jahrgang.

Aue. Das Wassergeld für das 4. Vierteljahr 1899 ist bis spätestens **den 5. Februar 1900**

an unsere Stadtkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist wird wegen der dann noch vorhandenen Reste das Zwangsbeitreibungsverfahren eingeleitet werden.
Aue, den 29. Januar 1900.

Der Rat der Stadt.

Dr. Kreschmar, V. C.

Aue. Die Grundsteuer für den I. Termin 1900 ist fällig und spätestens **15. Februar d. J.**

an unsere Stadtsteuer-Einnahme abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bez. Zwangsvollstreckung auf Kosten der Säumigen.
Aue, den 29. Januar 1900.

Der Rat der Stadt.

Dr. Kreschmar, Sch.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Stockholm, 28. Januar. In der Zweiten Kammer brachte gestern der Reichstagsabgeordnete S. P. Gadin einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Regierung ersucht werden soll, Verhandlungen einzuleiten betr. die Ueberlassung desjenigen Gebietes in Deutschland an Mecklenburg-Schwerin, das 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin auf 100 Jahre verpfändet wurde. Ein solches Uebereinkommen solle in Kraft treten, sobald ein Uebereinkommen zwischen Dänemark und Deutschland betr. die Abtretung Norddithlewis an Dänemark abgeschlossen sei. Es ist die mecklenburgische Herrschaft Wismar nebst Stadt gemeint.

Ausland.

* Paris, 29. Jan. Im ganzen waren 99 Wahlen vorzunehmen. Das Endergebnis der gestrigen Wahl ist: 48 Republikaner wieder- und 15 neugewählt; 1 liberaler Republikaner wieder- und 5 neugewählt; 6 Radikale wieder- und 10 neugewählt; 5 sozialistische Radikale wieder- und 2 republikanische Sozialisten neugewählt; 3 Nationalisten gewählt und 4 Konservative wiedergewählt.

Der Krieg in Südafrika.

* In London wie in ganz England herrscht über das Unglück der englischen Waffen tiefe Niedergeschlagenheit. Man beginnt zu fürchten, daß ganz Natal für England verloren sei.

* Mit der Vereitelung der Entsezungpläne Bullers dürfte auch das Schicksal von Ladysmith entschieden sein.

* In Lorenzo Marquez verlautet, daß Maseling am 28. Januar entsetzt worden sei.

* Nach einer Burenmeldung betrug die englische Streitmacht, die den Weg nach Ladysmith erzwingen wollte, 40 000 Mann. Dies deutet darauf hin, daß die 1. und 7. englische Division, deren Landung in Durban geheim gehalten worden war, tatsächlich bereits zu den Truppen an Tugela gestochen ist.

* Nach Burenmeldungen, die man für zuverlässig halten darf, haben die Engländer 1500 Tote auf dem Schlachtfeld am Spionkop gelassen. Buller soll vor einem Fieberanfall betroffen worden, aber bereits wieder hergestellt sein.

* London, 28. Jan. General Buller telegraphiert aus Spearman's Camp vom 27. d. Mts.: Nachdem die Truppen Warrens den Spionkop aufgegeben, hielt ich einen zweiten Angriff für unnützlich; denn der rechte Flügel der Buren ist zu stark, als daß ich den Durchbruch erzwingen könnte. Deshalb beschloß ich, die Truppen nach dem Gebiet südlich des Tugela zurückzugeben: und heute (27. Januar) früh 8 Uhr hatte Warren seine Truppen südlich des Flusses konzentriert, ohne einen Mann verloren zu haben.

Vermischtes.

Deutschland.

§ Die Beisetzung der Leiche der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein fand gestern Nachmittag in

Prinzenau in Gegenwart des Kaiserpaars und vieler anderer Fürstlichkeiten statt.

§ Prinzenau, 28. Januar. Heute Nachmittag fand im Schlosse Familienfest statt. Die Mehrzahl der erschienenen Fürstlichkeiten trat nach Beendigung des Teatervorlesers die Rückreise an. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken über Nacht hier zu bleiben.

§ Ein Erdbeben wurde in der Nacht zum Sonnabend in Hedingen (Hohenzollern) verspürt. Der Stoß ging von Süd nach Nord unter donnerähnlichem Krachen.

§ Durchgebrannt mit Hinterlassung großer Schulden ist aus Offenach der Kaufmann Piegam. Durch Gefälligkeitsaccepte verlieren eine Reihe Personen etwa 80 000 Mark.

§ Bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten in Zeulenroda (Erzgeb.) wurde Radikaler-Peuter gewählt, der der erste Sozialdemokrat im Landtag des Fürstentums Reuß d. A. sein wird.

§ Der in Hannover zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Einbrecher Lithograph Katsky entspringt auf dem Bahnhofe zu Biebrich dem Transporteur. Der Verbrecher sollte vor der dortigen Strafkammer wegen eines dort verübten Einbruchs abgeurteilt werden. Katsky entkam.

Ausland.

§ Der Vermittlungsversuch der Einigungsämter in Madno, Prag und Bilsen ist gescheitert. In Bilsen wärren nicht Vertreter der Arbeiter, aber nicht jene der Arbeitgeber erschienen. Letztere erklärten schriftlich mit den Arbeitern, die als Ausständige dem Boden des Bezirkes verfallen hätten, nicht verhandeln zu wollen.

§ Im größten Teile des Ausständigengebietes hat sich die Lage nicht erheblich verändert; in einzelnen Be-

Gut Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenstein. 14

Später wollten die Leute beobachtet haben, daß Wila nach jenem Unglücksfall Wallram nur mit Blicken der Furcht und der Abneigung begegnet war, die sich erst allmählig wieder verloren.

„Ich werde es einst noch an den Tag bringen, wer meinen Karl ermordete,“ sagte sie, „das ist des Bred und das Ziel meines Lebens.“

„Ein armseliges Ziel, meine Tochter,“ erwiderte der Vater, „das du anderen überlassen solltest.“

„Ich werde immer nur den Gedanken vor Augen haben, den Mörder zu entdecken.“

„Du fragst mich eines Tages, ob ich Karl getötet hätte. Erinnerst Du dich dessen noch, Wila?“ rief Wallram trübe.

„Ach, jener Tag ist mir wie ein grausamer Traum,“ antwortete die junge Frau.

„Jetzt aber, Wila, bist Du nicht mehr dieser Meinung, an der so viele andere noch festhalten mögen?“

„Aber, Ernst?“

„Leute, die mich nicht so genau kennen, wie Du.“

Wila legte ihre Hand in die seinige und blickte fest in das sonnengebräunte Gesicht des Mannes, den sie von ihrer Kindheit an gekannt und immer ein wenig geschröket hatte, und die Augen, die den ihrigen begegneten, waren klar und unerschrocken.

„O nein, Ernst, Du wollest meinem Karl niemals etwas zu Leide gethan haben,“ sagte sie.

„Ich danke Dir, Wila!“ rief Wallram, erleichtert ausatmend. „Ich danke Dir. Was andere von mir denken, ist mir gleichgültig.“

„Wozu über diese Dinge sprechen?“ sagte Zaver.

„Es wäre mir zuweilen angenehm, darüber reden und sagen zu können, daß ich mich nicht fürchte, ihnen zu gedenken, und den Kummer über das mir zugefügte Leid auszusprechen,“ entgegnete Wila.

„Gott hat es also gewollt, meine Tochter,“ beschloß-

te sie der Vater, „und Du lehnt Dich gegen ihn auf, wenn Du das Schicksal beständig anklagst.“

„Ja, ich möchte mich aufheben, so oft ich des Verfalls meines und meines grausamen Verlustes gedenke,“ rief Wila mit einem trostigen Winkeln ihrer bleichen Augen.

„Du warst kein gehorames Kind, Wila,“ intetzte Zaver, „und die bittere Enttäuschung Deines Vaters.“

„Gang, Alfred, keine Vorwürfe,“ unterbrach ihn Wallram, „Wila hat an ihrem Grant so schwer zu tragen, daß Du sie billigerweise schonen solltest.“

„Ach, Ernst, glaubst Du, daß Papas Worte meine Betrübnis zu schenken vermögen?“ seufzte Wila, und die beiden Männer sahen einander an, als ob sie jetzt erst begriffen hätten, daß Wila Gounod sich nie wieder von der Gemüthserschütterung erholen würde, unter der sie zusammengebrochen war.

Sie blieb immer, ernst und nachdenklich, that aber stets, was man von ihr verlangte. Den Gottesdienst begleitete sie wie vordem auf der Orgel der kleinen Kirche, doch hörte niemand sie wieder, singen, auch hatte sie die Gewohnheit angewonnen, ihren Blick an der Stelle horten zu lassen, an welcher sie ihren Gatten zuerst als Leiche liegen sah. Was sollte aus Wila Gounod werden, wenn Monate und Jahre hingen? Das war eine der Fragen, mit welchen Dalton sich beschäftigte. Warde die Zeit sich auch bei ihr als der schreibende Arzt bewahren und den bleichen Wangen ein Lächeln und die rosige Farbe zurückgeben, oder würde sie hinwelken wie eine Blume und dem Gatten bald ins Grab folgen?

Von den Einzelheiten ihrer Betrau wurde wenig bekannt. Ihre Liebesgeschichte war einfach gegenuß. Wila und Karl, beide noch so jung, hatten vorzeitig, aber doch so gehandelt, wie es ihnen zur Sicherung ihres Glückes am vernünftigsten schien und ihnen den Mut einflößte, jeden Widerstand zu brechen, der ihre Trennung herbeiführen sollte. Der Roman zweier Seelen, die in Liebe für einander erglühten und voll Zuversicht in der Stärke ihrer Liebe waren, ohne sich noch des eigenen Befens be-

wußt zu sein, ohne Kenntnis von einander, hatte wie Wallram gehandelt war zu denken, blickte ein trauriges Gedenken an den Mann, den sie nicht als ihren Leben geschieden hätte. Wila sagte, die nur durch den Abbruch ihrer Trauer zu sehen vermochte, schloß an eine verheißene Zukunft auf das Gute ihres Gatten, wenn dieser ihr erhalten geblieben wäre. Immer harte sie das letzte Bild von ihm vor Augen, das ihr wie ein Heiligthum umschwebte. Wie hoffnungslos hatten sie sich in der demütigen Nacht von den kleinen Unannehmlichkeiten, welche die Wahrheit der Enthüllung ihnen bringen mußte, wie dankbar von dem Wallram und ihrem Verbrechen unterhalten; erwiderte für sie zu thun und zu lassen sie und ihres Vaters Jörn zu retten und ihnen immer ein Freund zu sein, und endlich hatten sie in ihrem Verheißener ihren Wohlthäter gänzlich vergessen. Neidlich wünschte sie den Versicherungen Karls, daß alle Schwertgefahren jetzt beseitigt und nur eine trübselige Zukunft und eine widerliche Worte zu erdulden wären, um zu einer schönen, liebevollgeachteten Zukunft einzugehen.

„Ach, und dieser goldene Traum führte zu einem so schrecklichen Erwachen, Wila Gounod war Wiltam, ehe sie ihr siebzehntes Lebensjahr erreicht hatte.“

„Monat um Monat, Jahr um Jahr, so schnell und schweigend vorüber, wie der tiefe geräuschlose Strom, der alles verschlingt, und in das Meer wälzt. Karl war seit vier Jahren tot und Wila die Mutter eines kleinen Wadchens, das ihm wunderbar ähnlich und nach Monaten noch des Vaters Lobe geboten war. Die Geburt dieses Kindes hatte Wila Gounod vor dem Jenseits gerettet, ihren Gedanken und Gefühlen eine neue Richtung gegeben und in ihrem Herzen neue Hoffnungen erweckt.“

Von der Zeit an, in welcher die Reue sich trübselig an deren Lebensfähigkeit man während der ersten Monate zweifelte, war auch Wila genesen und nicht mehr so schwer-müthig wie früher. Sie dachte wieder lachen, und wenn sie ihr Kind betrachtete, schimmerte wieder ein freies Rot auf ihren Wangen.